

Penzberg – Wer hätte das gedacht?
Ein Abend über Kafka – und alle, alle
kommen. So viele, dass im Museum
Penzberg auch noch der letzte Platz
besetzt war. Nun war mit Reiner
Stach ein ebenso profunder wie
prominenter Kenner des für die deut-
sche Moderne wohl wichtigsten
Schriftstellers geladen. Stach hat
Philosophie, Mathematik und Litera-
turwissenschaften studiert und 18
Jahre intensiv an Kafkas ausführli-
cher Biografie gearbeitet. Begeistert
mäandert Stach durch die verschie-
densten Themen. Er erzählt von
Zweifeln der Wissenschaftler ob der
Notwendigkeit, Biografisches über
einen Schriftsteller zu erfahren, des-
sen Leben sich doch aus seinem
Werk erkläre. Doch, so Stach „ Die
Biografie hilft, diesen genialen Autor
zu verstehen, ohne ihn zu interpretie-
ren.“ Man müsse dessen komplexe
und interessante, zum Teil bizarre
Lebenswelt kennen. So führt Stach
in den Vielvölkerstaat Österreich-
Ungarn mit seinen acht Amtsspra-
chen, schweift weiter zu den mehr
oder weniger interessiert vertretenen
Ansprüchen diverser Länder auf das
Erbe des jüdischen, deutsch und
tschechisch sprechenden Pragers,
der seine Heimatstadt nur selten ver-
lassen hat. Zurück im zunächst
deutschsprachigen Prag Ende des
19. Jahrhunderts erzählt er bildhaft
Interessantes von der Entwicklung
dieser Stadt und vom wachsenden
tschechischen Antisemitismus. Kafka
ist mittendrin. Stach zeigt, wo der
Autor aufgewachsen und zur Schule
gegangen ist. Vor dem späteren
Wohnhaus mit dem Galanteriewa-
rengeschäft der Eltern kam es zu
Straßenschlachten und schweren
Ausschreitungen gegen jüdische,
deutschsprachige Prager und der
14Jährige erlebte so hautnah mit,
dass Häuser mit Steinen beworfen
und angezündet wurden. So lange,
bis schließlich der Kaiser mit dem

Standrecht den Ausschreitungen Einhalt gebot. Doch das brachte nur eine Illusion von Sicherheit. Der von der katholischen Kirche kräftig befeuerte Antisemitismus wuchs, so Stach, nach 1918 waren Stadtverwaltung und Politik von Judenhass geprägt, es herrschte „eine ekelhafte Atmosphäre“. Die Kafka allerdings wenig betraf, im Gegensatz zu Kollegen konnte der chronisch Kranke seine Stellung bei der Arbeiterunfallversicherung behalten, wurde sogar befördert. Elektrifizierung, Technisierung, neue Medien brachten weitere Umbrüche in diese Zeit. Stach schlug den Bogen von der Kaffeehauskultur zum von Kafka sehr geschätzten Kino, erklärte, wie sehr Zukunftsvisionen in Kafkas Werken auf realen Kenntnissen des äußerst technikfaszinierten Autors beruhen. Zwei aufschlussreiche Stunden also, während denen nur wenig Privates erzählt und Grundwissen über Kafkas Leben vorausgesetzt wurde. Das hatten wohl viele Zuhörer, die anschließend dem Experten noch eine Reihe Fragen stellten.

1.7.2017 Katrin Fügener